

lösung verging die Nacht, der ganze folgende Tag und noch eine Nacht; ein Theil schwelgte, während andere, überwältigt von der Ermüdung der Märsche und der Schlacht, oder von Trunkenheit, in Schlaf versunken lagen. So verzögerte sich die Unternehmung gegen Rom, und das Dasein der römischen Nation ward gerettet.

Dem inzwischen war in der Stadt der Entschluß gefaßt, Capitol und Burg mit den Wehrhaftesten zu besetzen und diese mit den Borräthen zu versehen, welche die gesammte Bevölkerung in wenigen Tagen aufgezehrt haben würde. Die Heiligthümer wurden zum Theil vergraben, zum Theil nach Gäre gesüchtet. L. Albinus, ein Plebejer, welcher seine Frau und die Kinder den Clivus des Janiculus hinauf fuhr, erreichte die Priester und die Vestalinnen, welche die verehrtesten Heiligthümer unter sich vertheilt trugen; er ließ die Seinigen absteigen und nahm auf, so viel sein Fuhrwerk fassen konnte. Zu Gäre wurde Alles gewissenhaft bewahrt, und nach der Räumung führte Albinus, was er fortgeschafft hatte, wieder zurück.

Während das ganze übrige Volk sich rettete, sollen 80 Priester und andere von den vornehmsten patricischen Greisen, auf dem Forum in Feierkleidern auf ihren curulischen Thronen sitzend, den Tod erwartet haben: ein freier gemeinsamer Entschluß unter Gleichen, denen es unerträglich war, den Gottesdienst und die Republik zu überleben, an dem nichts Unwahrscheinliches ist, am wenigsten, wenn die zum Tod Entschlossenen sich feierlich in die Hände des Oberpontifex für die Republik und zum Verderben der Feinde geweiht hatten. Als die Gallier durch das collinische Thor in die Stadt eingebrochen waren, fanden sie Alles öde und ausgestorben; das Grausen, welches einen Fremden ergreift, der im Sommer in einer Stadt des hohen Nordens um Mitternacht Tageshelle und kein Leben auf der Gasse sieht, kam über sie. Alle Häuser waren verschlossen, man zog immer vorwärts bis auf das Forum. Hier erblickten sie in der Höhe die Bewaffneten auf der Burg; auf dem Comitium die curulischen Greise, welche Wesen einer andern Welt zu sein schienen. Zweifelhaft, ob nicht die Götter herabgestiegen wären, um Rom zu retten oder zu rächen, näherte sich ein Gallier einem der Priester und berührte seinen weißen Bart, der Greis schlug ihn zornig mit dem elfenbeinernen Scepter über den Kopf; der Barbar hieb ihn nieder, und Alle wurden umgebracht. Dann begann die Plünderung im ganzen Umfange der Stadt, bald brach hier und dort Feuer aus, und bis auf wenige Häuser auf dem Palatium, welche die Heerführer zur Wohnung für sich erhalten ließen, ward die ganze Stadt eingeäschert.

Auf dem Capitol und der Burg waren an 1000 Bewaffnete versammelt, unter ihnen die überlebenden Consultribunen und jüngeren Senatoren. Wiederholt liefen die Gallier Sturm gegen den Clivus, wurden aber durch verzweifeltsten Widerstand zurückgeworfen. Darnach rechneten sie auf den Hunger, da an keinen Ersatz zu denken war. Allein, als die Eingeschlossenen ausdauernten, mit Wasser durch den Brunnen, der bis auf diesen Tag im Innern des tarpejischen Berges ein gleichzeitiges Denkmal der Belagerung ist, versorgt, mit Nahrung zur Nothdurft für ihre kleine Zahl, da rächte sich die wilde Verwüstung: die Gallier selbst begannen auf den Brandstätten großes Ungemach zu leiden. Schon die Hundstage, dann der September, zu Rom von jeher feuchenvoll, erzeugten Fieber, welche die Fremden bei Tausenden wegrastten, wie Kaiser Friedrich's nordisches Heer in denselben Monaten unter den Mauern der Stadt hinstarb. Die Gegend, wo die Leichen ver-